

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1935)

Heft: 9

Artikel: Die Schweiz im Herbst = Autunno nel Ticino

Autor: Zoppi, Giuseppe

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-778952>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

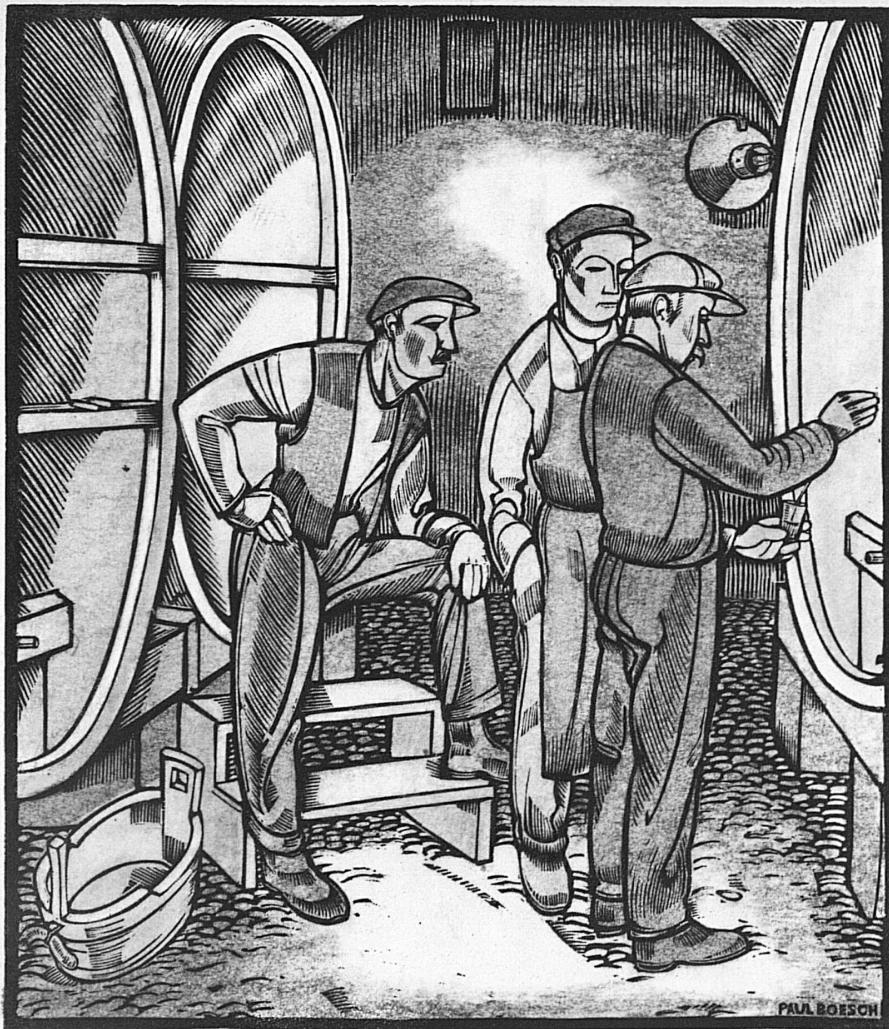
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Janvier. Par deux, par trois, par quatre, ils vont longuement déguster le jeune vin qui mûrit doucement dans le chaud des caves.

Januar. Zu zweit, zu dritt, zu viert kosten die Kenner den jungen Wein, der sich in den warmen Kellern klärt.

Die Schweiz im Herbst

La Grande Année Vigneronne, douze estampes de Paul Boesch sur des textes de Paul Budry, à paraître aux Editions du Verseau à Lausanne

Das grosse Winzerjahr, 12 Holzschnitte von Paul Boesch zu Texten von Paul Budry, erscheint demnächst im Verlag „Le Verseau“, Lausanne

Reich wie die Formen der Landschaft, mannigfaltig wie die Höhenlagen sind in der Schweiz die Gaben des Herbstes. Ferien und Fahrten in dieser Jahreszeit beschenken den Empfänglichen, der die Natur in ihrer reifsten Stunde am innigsten liebt, mit der ganzen Fülle ihrer Früchte und Farben, mit der Heiterkeit und mit der leidlosen Melancholie ihrer zarten Stimmungen.

Die Tage sind kürzer geworden. Um so grösser aber wölben sich die Nächte über Bergen und Tälern. Wer früh zu einer Gipfel- und Passwanderung aufbricht, sieht lange noch die Sterne über sich. Allmählich erst wird er der wunderbaren Wandlung gewahr, welche die violette Dämmerung schafft. Leichte Nebel streichen über die Gründe. Dunkel und feucht sind noch die Wälder an den Hängen... Die Hitze des Sommers hat die Spalten der Gletscher blossgelegt. Der Firn bleibt zuverlässig auch über Tag. Nur die ausgeaperten Eiswände sind im Herbst oft ungangbar. Ganz in seinem Element ist der Kletterer im Herbst. Zu keiner andern Jahreszeit ist man für die Mühe des Aufstiegs besser belohnt: Ist der Mittag da, sind die Täler und Weiten nebelfrei, geniesst man die hellste Fernsicht über das Land. Stundenlang kann man die Gipfelrast ausdehnen. Erscheint der Tag zu kurz, so führt auch im Herbst die Bergbahn früh und rasch zur Höhe empor. Die Alpenstrassen verkürzen noch den Gipfelweg. Unbelästigt von der Hitze im eigenen Wagen oder mit dem gelben Wagen der Alpenpost über die hohen Pässe zu fahren, ist jetzt ein besonders ungetrübter Genuss. Unvergleichlich



février. Par les grands froids, ils restent dans les remises et s'occupent à fendre les échelas pour la saison prochaine.

februar. Während der grössten Kälte werden im Schopf die Rebstichel gespalten für das kommende Frühjahr.

Mars. Mois de la taille. Tous les coteaux crépitent du bruit des sécateurs.

März. In diesem Monat werden die Reben zurückgeschritten. Lustig klappert an allen Hängen der Lärm der Rebscheren.

aber sind Passwanderungen auf den Saumpfaden von Tal zu Tal.

Die Herden, vor kurzem noch auf hoher Alp, erfüllen jetzt die silberigen Mulden mit ihrem Glockengeläute, die Rauchfahnen der Kartoffelfeuerchen wehen wie leichte Schleier durch den Abend, und von den Laub- und Tannenwäldern, den blauen Kohlfeldern des Tales und der Ebene bis hinauf ins unwegsame Wirrsal der Geröllhalden und Felsenlabyrinth streift der Jäger mit seinen wachsamen, pirschenden Hunden.

Seen und Felsen verdoppeln der Sonne Glut. Doppelt geht die Wärme des Sommers ein in den Schweizerwein. Verschiedenartig wie die Lagen und die regionalen Formen des Baus und der Pflege sind die Weinsorten der Schweiz. Rebenland ist das Wallis von dem 1100 Meter hoch gelegenen Visperterminen bis zur fruchtbaren, breiten Sohle des Rhonetals, Rebenland die Hänge des sonnigen südlichen Tessins. Am Genfer-, Neuenburger- und Bielersee, am Zürichsee, in der Zürcher, Schaffhauser und Thurgauer Landschaft und im St. Galler und Bündner Rheintal gedeiht der Wein. Auch am Thunersee werden heute wieder Reben gepflanzt.

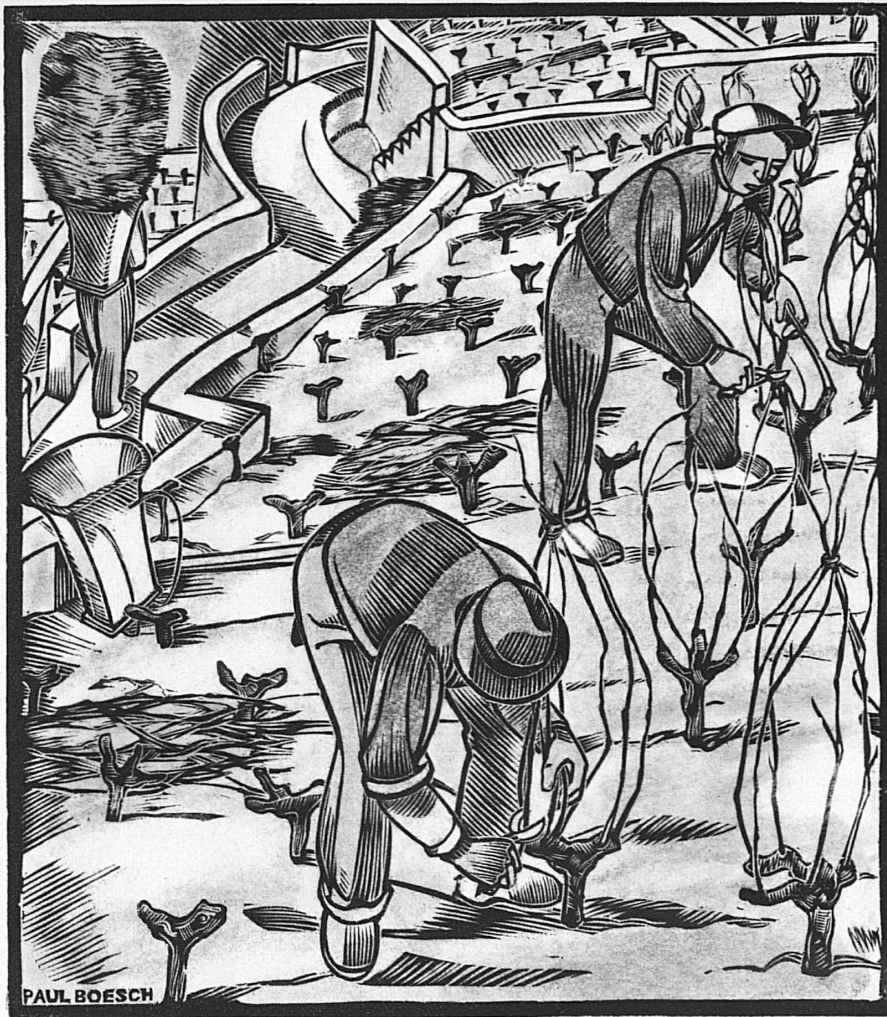
Welch ein festlich-frohes Leben herrscht auf den Strassen und Strässchen, die zum Weinberg führen, in den Reben, wo die Mädchen mit ihren farbenbunten Kopftüchern an der Arbeit sind, in den Dörfern, in den Kellern, in den Wirtshäusern, wo abends Handorgel, Geige und Hackbrett zum Tanz aufspielen! Den Höhepunkt erreicht die allgemeine Herbstlust an den grossen Winzerfesten in Lugano, Neuenburg und Stäfa. Mit heiterm Glanz und prächtigem Aufwand wird dem jungen Wein gehuldigt. Und dann hebt eine kurze Zeit an, da der starke Duft der Gärung wie ein verwirrendes Versprechen in der Luft liegt: Sauszeit.

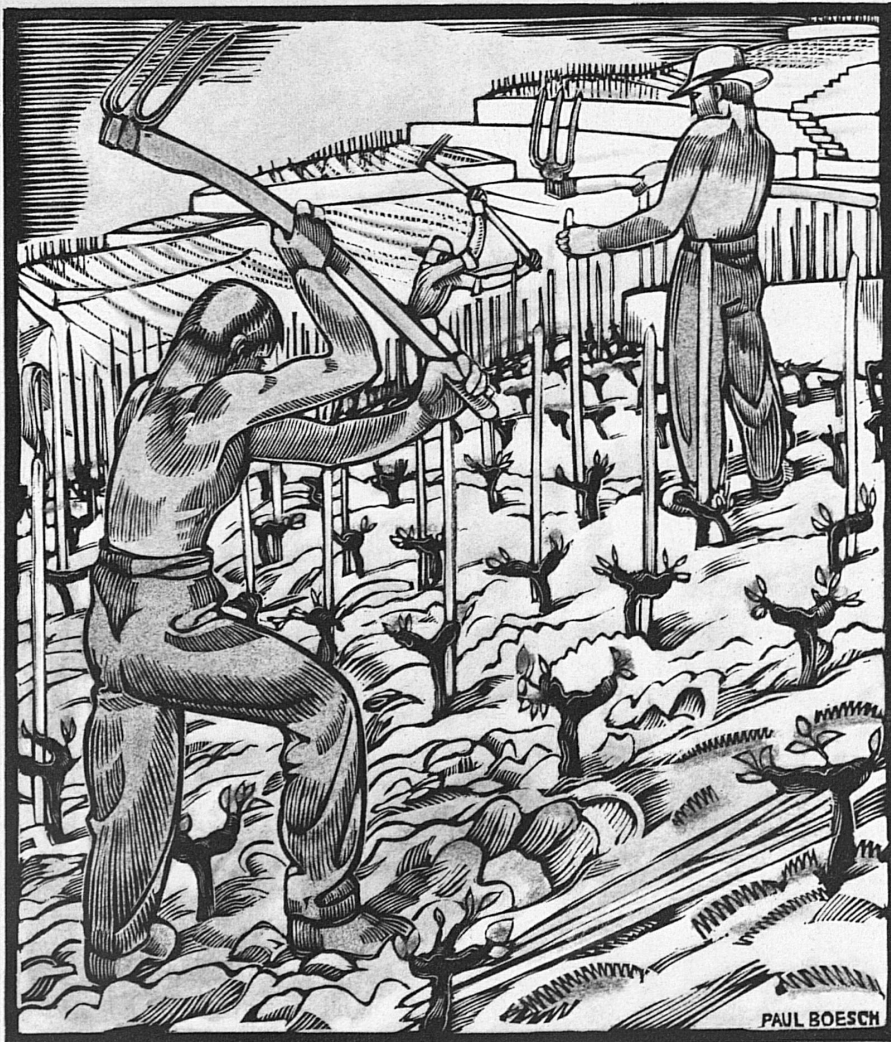
Wer möchte nicht im Herbst in einer Weinberg- oder in einer Obstgartengegend wohnen, ferienfroh das bunte Treiben miterleben? Zum Schweizer Herbst gehört nicht nur die Frucht der Reben. Herrliche Walliser Aprikosenkulturen und Obstgärten in allen Gegenden des Mittellandes, üppige Südfrüchte des Tessin durchwirken mit ihrem reifen Dufte die Jahreszeit.

Sie kennen die Schweiz im Sommer. Sie kennen den lieblichen Frühling an den schweizerischen Seegestaden und den klaren schneereichen Schweizer Winter. Kennen Sie auch die beglückenden Ferien- und Fahrtenfreuden des Schweizer Herbstes?

Avril. Hôte par hôte, les gros cubes de fumier qui barraient les chemins se débitent en petits cônes noirs qu'on voit de loin sur la terre rose.

April. Die großen Misthaufen, welche die Wege versperren, werden in kleinen schwarzen Hügeln auf der rötlichen Weinbergs-erde verteilt.





Mai. Dernier moment pour fossoyer. Déjà le soleil tape et la feuille pousse. Les chemises pendues au premier échalas, les dos commencent à prendre la couleur de la terre.

Mai. Schon brennt die Sonne und die Knospen brechen auf. Das Hemd wird an den ersten Rebstichel gehängt und der Rücken nimmt die Farbe der Erde an.

Autunno nel Ticino

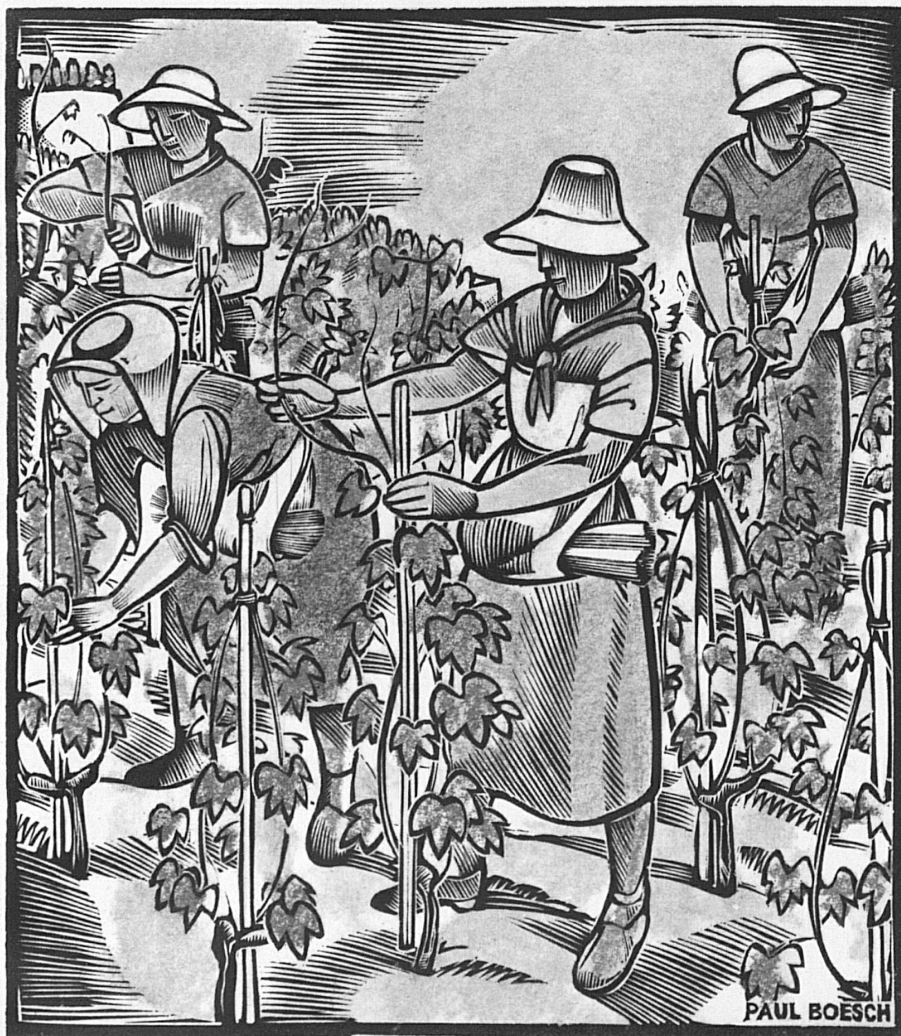
IN VALLE

Le più alte cime sono già spruzzerellate di neve. Ai loro piedi, fra gli abeti eternamente neri, risaltano gruppi di larici: gialli, o rossastri. Più in basso, le betulle sono tutte d'oro: un solo meraviglioso fiore ove si concentra, e ride, il sole d'autunno. Sopra i villaggi, le grandi faggete prendono via via il colore intenso del rame.

Uomini e bestie sono scesi in fondo alla valle, nei quartieri d'inverno. I pastori salgono ancora, qualche volta, ai monti, agli alpi, per portarne giù gli ultimi carichi, di formaggio, di ricotta. Ma sono scappate fugaci, di poche ore. La sera, tutta la famiglia è radunata intorno al fuoco, nella vecchia casa che fu degli avi, che sarà dei figli e dei nipoti.

Le capre che, tutta l'estate, han trascelto erba da erba, con bocca schizzinosa, sulle più alte cime, ora gironzolano, oltre il fiume, nello spazio a loro riservato, e si nutrono di cibi meno squisiti, si adattano alle circostanze. Buono, del resto, è anche il piano, dopo l'altura. Buona, anche l'erba ingiallita, dopo la squisita erbetta alpina verde come smeraldo.

Le vacche se la passano meglio, nei pingui prati, fra l'erba folta. Vi avventano la lingua come una falce, ne la ritraggono carica di soavità. Quando si fa sera, ne vedi sempre due o tre che a un tratto alzano il capo, e non l'abbassano più. Restano lì, incantate, rotonde come palloni, immobili come statue, ai piedi delle grandi montagne metà nell'ombra, metà nell'ardentissimo sole.



Giù. Les effeuilleuses, la gerbe de paille mouillée dans leur tablier, émondent les pousses folles, et lient les jeunes sarments à l'échalas.

Giù. Die Hefermädchen brechen die wilden Triebe aus und binden die jungen Schosse auf.

Juillet. Contre le mildiou meurtrier, des quatre, cinq et six fois ils vont, la boille de cuire au dos, vaporiser les charnus de leur bouillie couleur bleu électrique.

Juli. Gegen den mörderischen Mehltau zieht man vier, fünf und sechsmal mit der kupfernen Spritze ins feld.

AL PIANO

Se metti fuori il capo dalle valli, e guardi un po' al piano, e alle rive dei laghi, gli occhi e il cuore ti si riempiono di gioia, di felicità.

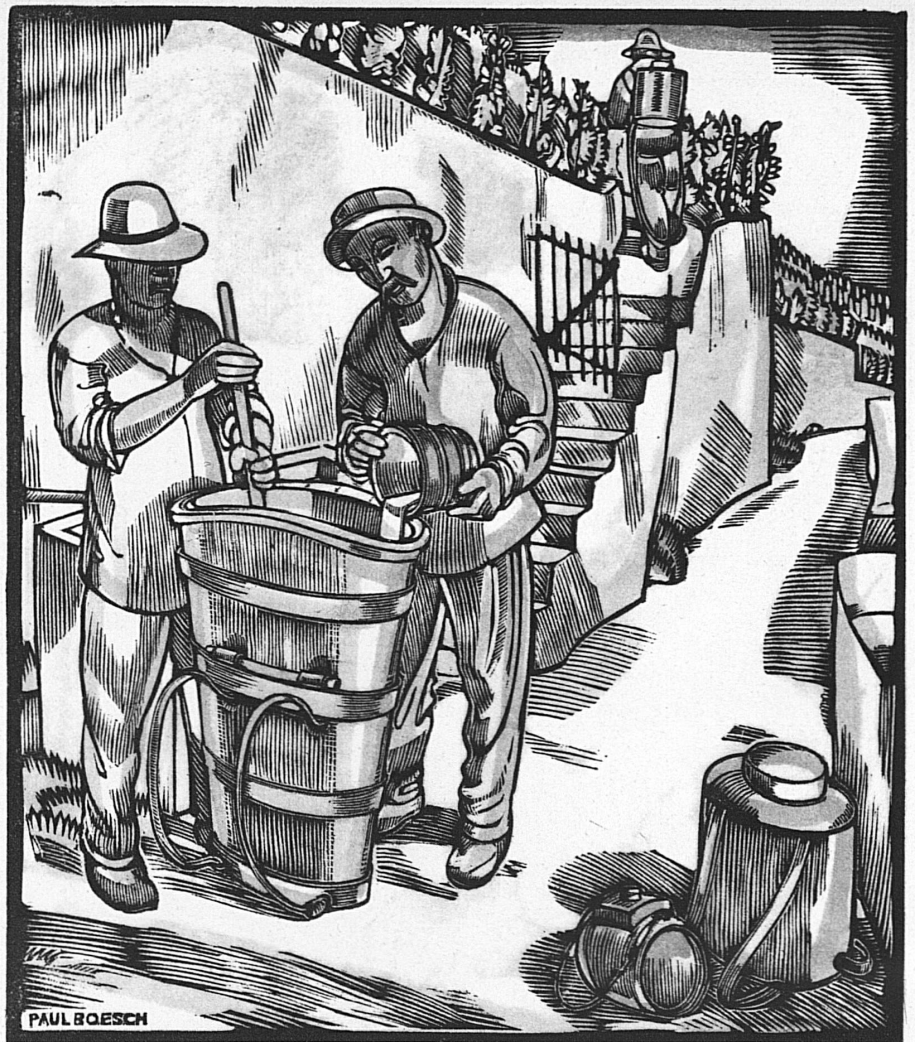
I luoghi più belli sono, come sempre, Locarno e Lugano, coi loro dintorni. Il buon Dio vi ha profusa tutta la sua tavolozza, che, ve l'assicuro io, è ricca assai. Dalla cima dei monti giù giù fino all'arbusto che si specchia nelle acque del lago, quale ricca, e varia, e delicata, sinfonia di rossi, di gialli, di verdi! La parola si rifiuta di andarle dietro punto per punto, ma l'occhio, no. L'occhio, il più divino dei nostri sensi, sa bene lui posarsi sull'insieme e sul particolare, non trascurare l'uno per l'altro, gustare l'indescrivibile sfumatura più del preciso colore, e fare della gioia materiale, a poco a poco, uno squisito diletto dello spirito. Come ti senti bene, certe sere! E non sai che Iddio stesso ti ha detto, attraverso tanta bellezza, una delle Sue parole più dolci e profonde.

E il sole, la dolcezza del sole! Esso non pesa più, non brucia più: è tutto soave dono, lieve carezza. Se ti fermi in mezzo alla campagna, senti chiaramente che la terra beve, non meno di te, a quella eccelsa fonte. I frutti se ne scaldano tutti, ora da questa, ora da quella parte. L'uva ne trae miracoloso giovamento e trionfante letizia. E il contadino sta a vedere, esulta in cuor suo del celeste dono, e aspetta il giorno della vendemmia.

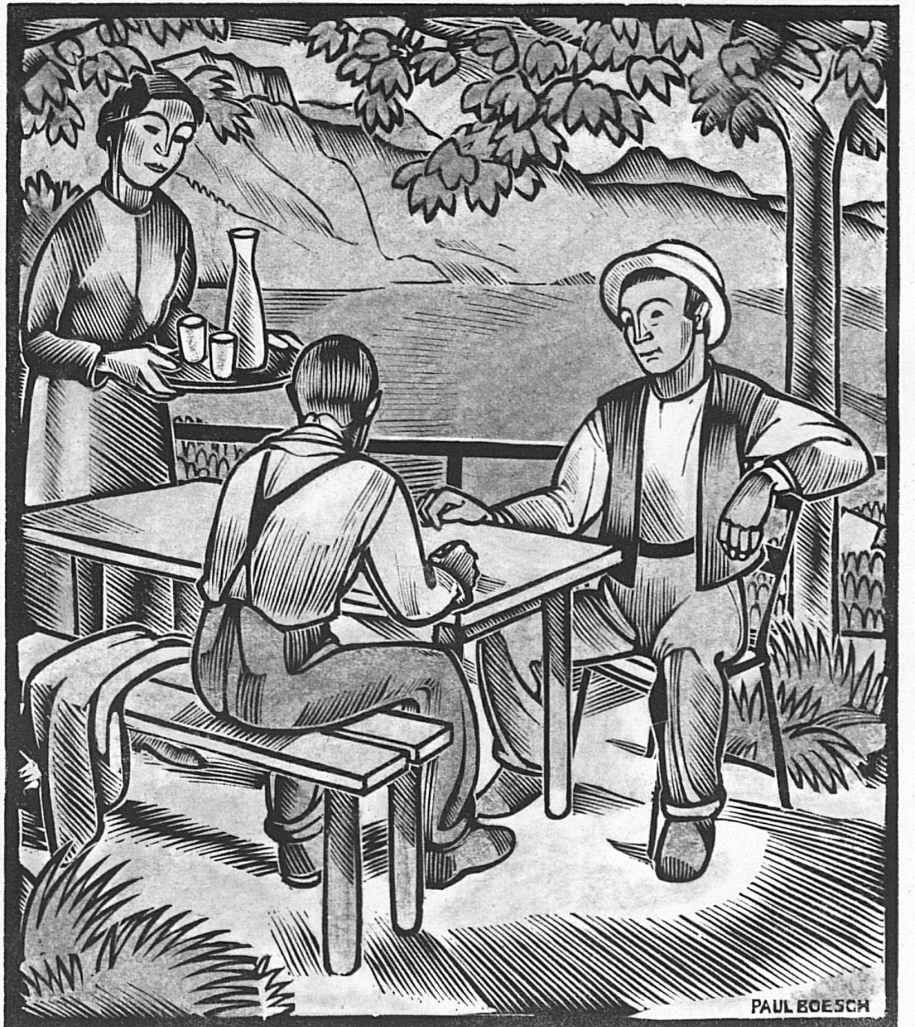
E questo giorno, finalmente, arriva. Il cielo è azzurro con qualche nube; il sole pare più dorato e biondo che mai, perchè tale si è fatta anche la terra che l'accoglie e festeggia. Nel vigneto, oltre la famiglia del contadino, si son radunati i vicini, uomini che colgono, donnette loquaci che trascalgono l'uva, ragazzi che saltano e cantano. Il più robusto dei giovani va e viene, con la bigoncia or piena, or vuota. Quand'è piena, egli cammina da uomo, posatamente, tirando appena il collo. Quand'è vuota, di quando in quando ti picchia dentro un salto, e il ritornello d'una canzone. Il raccolto è così così: nè grasso, nè magro. Basterà a vivere, bene o male, come in passato.

Malinconica è la vigna, dopo la vendemmia. Pure conserva due gioie, l'una più bella della altra. La prima, sono i pampani che, di giorno in giorno, si fanno più rossi, più vermigli, per la gioia del passeggero. La seconda è il grappolino, dimenticato dal coglitore. Esso continua a bere la dolcezza del sole, a farsene sempre più squisito, e si riserba alla mano e alla bocca del ragazzo che, gironzando avido, è capace di scovarlo e farlo suo.

Giuseppe Zoppi.



PAUL BOESCH



PAUL BOESCH

Août. Mois de répit, le mildiou est vaincu, le soleil arrondit les grains du raisin entre les feuilles. Le vigneron se laisse vivre.

August. Der Mehltau ist besiegt. Die Sonne rundet die Beeren im Blättergewirr. Jetzt atmet der Weinbauer erleichtert auf.



Septembre. Mais la vendange approche. Il s'agit de remettre en état pressoirs, brantes, tines et seilles.

September. Bald ist die Weinlese da. Die Presse, die Brenten, Bottiche und Huber werden instand gestellt.

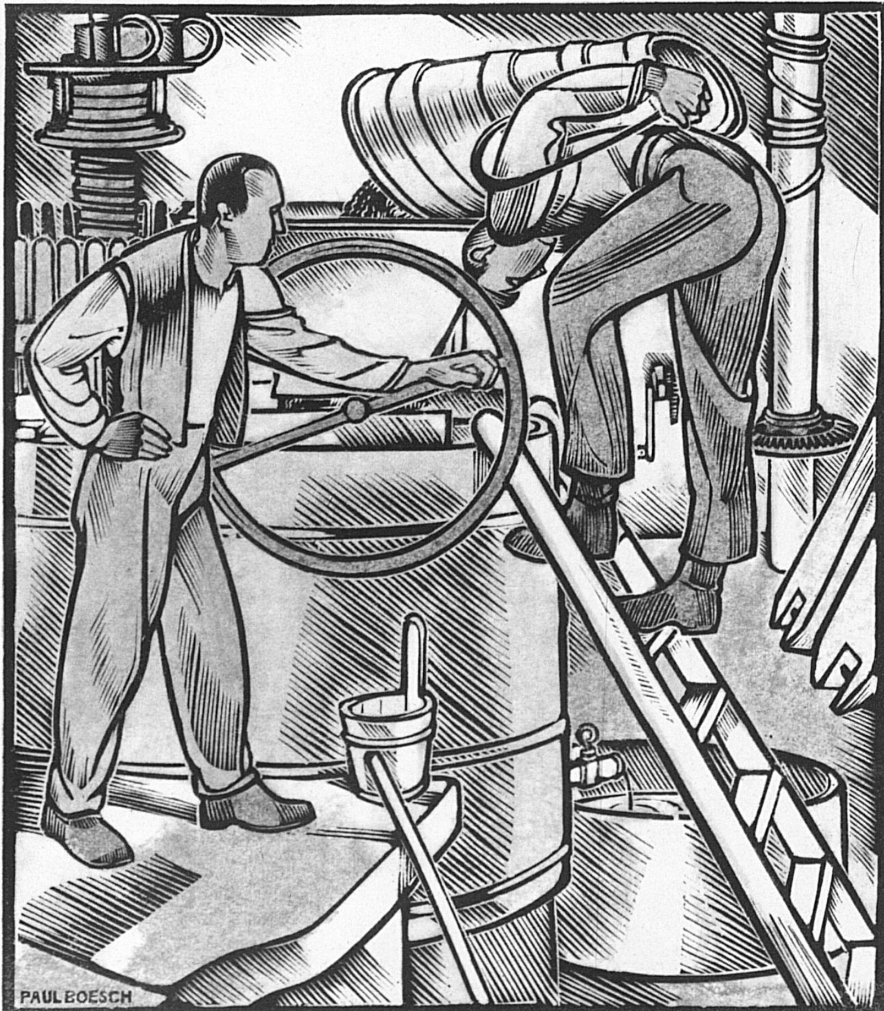
Septembre

L'an va son train, et fait son vin. Que dis-tu, vigneron, de celui-ci ? Pour la quantité, moyenne, c'est ton mot. Mais pour la qualité, c'est ce mois qui la fait. Il faut que le grain cuise à point. Pluie et froidure vous le font aigre et verdelet. Sec et soleil vous le font sucre et miel. Quand l'or s'y met, on peut dire qu'il sera de l'or pour la bouche.

C'est l'heure d'astiquer le mobilier de la vendange, de faire goger vases et bosselleries, dérouiller le pressoir, mettre en état bossettes, cuiviers, tinots, les seilles au bassin, les corjons à la brante. C'est alors que qui veut se promener dans le village doit enjamber ces barricades d'ustensiles, et qu'il faudrait trois fois plus d'eau au bassin, et que les pronostics du haut et les pronostics du bas cherchent à s'accommoder au café dans la rue du milieu. Et que les femmes, curieuses de savoir les premières, s'en vont à l'insu du patron lever la fleur des grappes pour Monsieur le Pasteur. Ces vannées d'étoirneaux lancées d'on ne sait où vont aussi goûter les bons coins. Artilleur, ouvre l'œil, qu'une grêle attardée ne s'avise pas de les imiter. Syndic, à quand les bans ?

Octobre

Iou, les bans sont levés. Vigneron, tends la main, c'est le jour du règlement: la terre te paye le prix de tes reins cassés. Et un matin de toutes les maisons, dans le froid violet des sept heures, les équipes s'amodent; aguillés dans la tine, char à bœuf, camionnette Ford, il y a toujours ces grosses belles filles en mouchoir rouge, venues pour rire de Moudon ou de Romont, la vieille qu'on chine, le brantare qui se prend pour le bouc du troupeau. Au grapillon oublié, la belle, tu as sa moustache dans le cou. Et iou, voici ces mouchoirs rouges et bleus mouchetant les charmus. Toi, patron, c'est au pressoir ta place avec ton homme. Quand le cuvier revient, l'homme saute dedans et décharge la bouillie à la fourguine. Quand la bande rentrera des vignes, faut que le pressoir soit chargé, embrayé, et chacun veut sa goutte de la première écoulure, qui est



Octobre. Les vendanges sont là. Dès l'aube les équipes de cueilleuses se répandent dans les ornes, et le pressoir va tourner jour et nuit.

Oktober. Der Bann ist aufgehoben. Vom frühen Morgen an sind die Leserinnen an der Arbeit und die Kelter ist Tag und Nacht in Bewegung.

Novembre. La vendange finie, les premiers vents d'hiver déshabillent la vigne. C'est le moment de ramener à la botte la terre que les pluies de l'année ont entraînée au pied des charmus.

November. Die ersten Winterstürme entlauben die Reben. Die Erde, welche der Regen des ganzen Jahres abschwemmte, wird wieder oben aufgeschüttet.

la crème du vin. Ce petit bruit de fontaine que le moût fait dans la tine, ça vous met le cœur au beau fixe. Ton homme a fossyé dans les corbeilles, on serre à fond, dehors il sonne minuit, le cafetier met à la porte le brantare au nez machuré, et son accordéon et son troupeau de demoiselles. Bonne nuit. Demain, pendant que la bande se tire des draps, tu seras déjà là, ta pressée recoupée, le tour de vis redonné. A la troisième recoupée, c'est le troillu rouge comme la rouille. Le vin s'en vient, le vin s'en va. A midi tu peux lui dire adieu, c'est lui qui part pour la ville dans ces fustes dansantes que les gens saluent au passage, fleuries comme des fiancées d'un plumet de roses et de camomilles à la bonde.

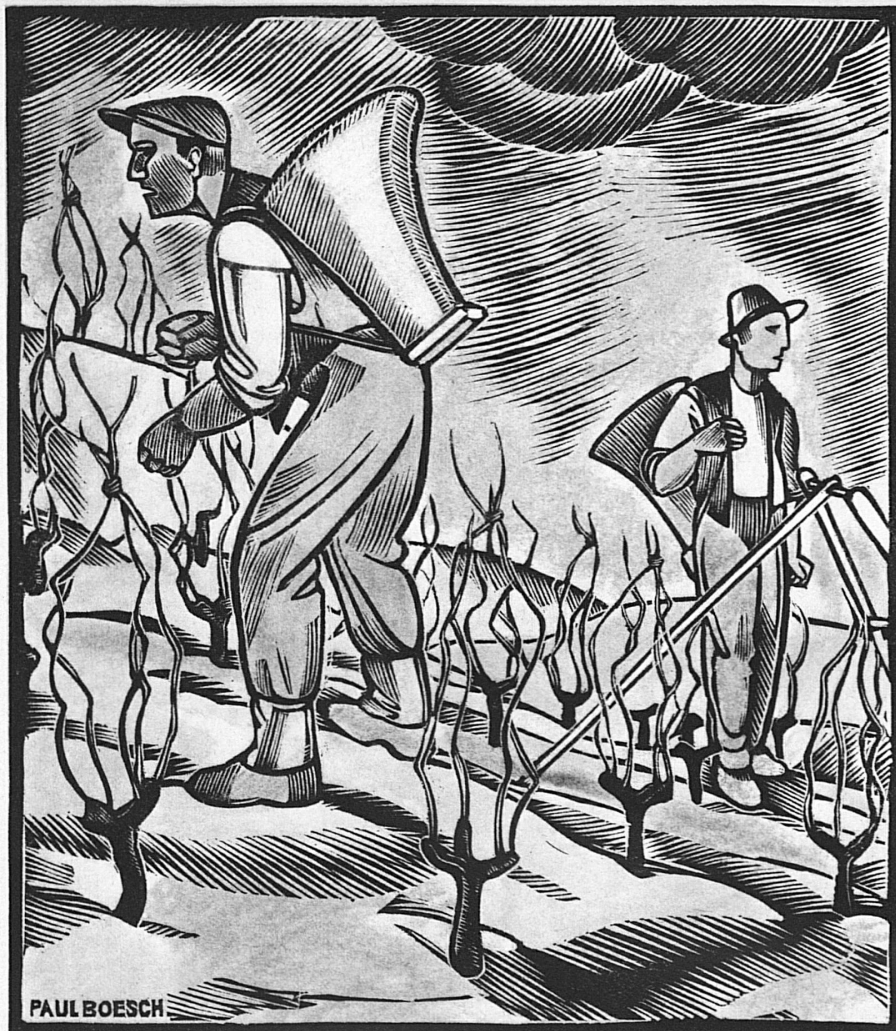
Et puis adieu paniers, la dernière des dernières gouttes a pleuré dans la tine; récolte est faite, ton vin nouveau cuit dans les vases, la cave calfatée se remplit d'épais. La bande s'en est allée, l'accordéon au dos. Et maintenant que l'or des raisins n'y est plus, la vigne va mettre de l'or à ses feuilles. Lessive ton fourbis, huile ta vis de pressoir, vigneron, l'année du vin a tourné.

Novembre

Voici le mois de ces vents gris qui farfouillent les charmus et déshabillent la vigne. Des arrièrgardes d'étourneaux font la tournée des grains tombés, et des meillerais oubliés. Derrière les fenêtres le feu de vieilles souches et de sarments ronfle au fourneau. Le jour se lève tard, tu fais de même. La saison du sommeil est venue pour vous. Mais les beaux jours, la terre est là qui te demande. Aux dernières feuilles faut retirer les échalas, les coucher six à six dans les ornes. Et ramener hotte par hotte contre le mur du haut la terre que les pluies ont descendue. Les soigneux ont marqué d'un coup de couleur les souches prospères, auxquelles ils demanderont les chapons. Et de nouveau se remettent aux minages. Soixante centimètres de cette glèbe chargée d'eau, ça ne se lève pas comme un verre. C'est aussi le moment de consolider tes murs. C'est comme les maisons, les charmus: une voie d'eau, un moellon descellé et le bâtiment s'écroule. Au retour on ira déguster ce nouveau. Il est bourru, râpeux, il a toujours sa trouble couleur d'absinthe. Mais, vigneron, toi, ta bouche voit loin. Tu devines au travers tout ce qu'il deviendra, tu connais ses secrets. Un rien de casse, hein? — Pensez-vous! Et pour preuve tu retournes une paire de fois le guillon à la légitime.

Décembre. A la première neige, la machine à distiller s'installe à l'entrée du village pour tirer l'eau-de-vie des marcs et des lies, revenant bon des petits vigneron.

Dezember. Beim ersten Schnee wird am Eingang des Dorfes der Brennhasen aufgestellt.



PAUL BOESCH



PAUL BOESCH